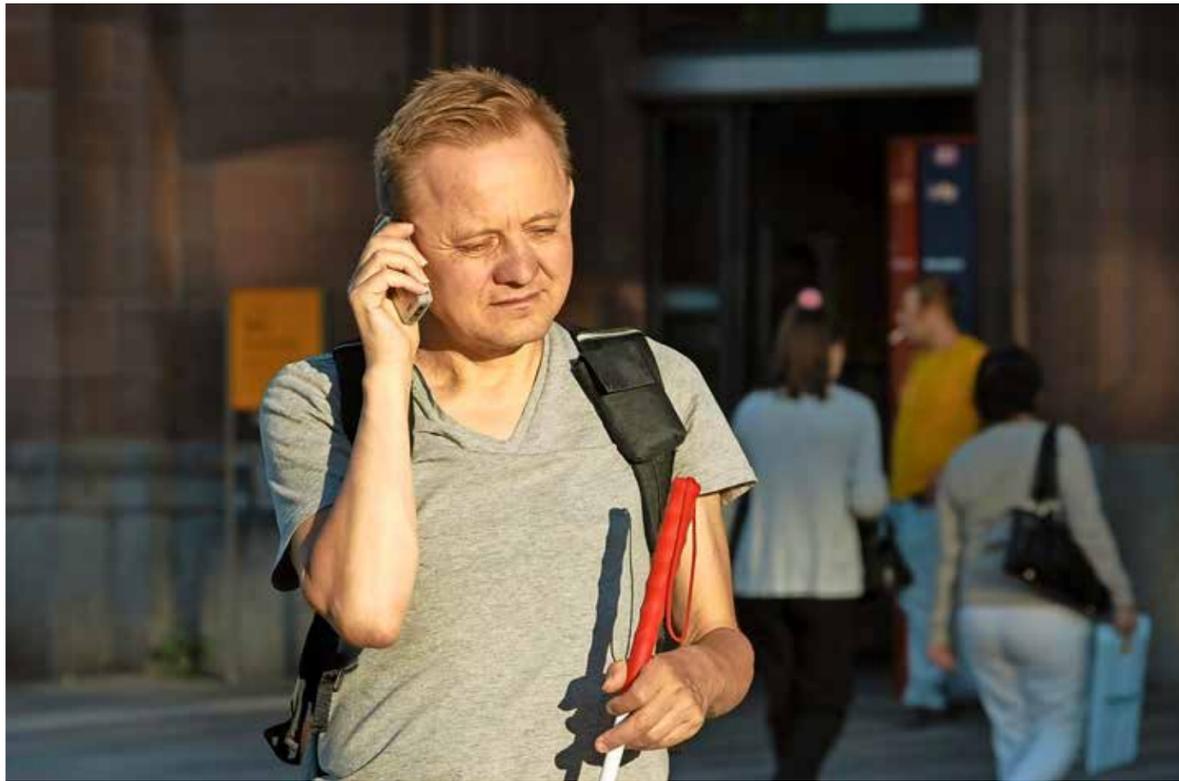


Sehbehinderte machen sich digital fit

Im Rahmen des Projekts «Besserer Zugang für blinde und sehbehinderte Menschen zur öffentlichen Weiterbildung» hat Travail.Suisse Formation sehbehinderten Menschen beim Lernen über die Schulter geschaut.

Andrea Söldi

UZNACH Suchend streicht Cécile Haldemann über das Display ihres Smartphones. «Telefon, WhatsApp, E-Mail, ReKunia», liest die Computerstimme vor. Sie tippt die ReKunia-App an, klappt ein Bündel Noten aus ihrem Portemonnaie und richtet die Kamera auf eine davon. «Etwas näher dranhalt», rät Kursleiter Sandro Lüthi. Nun klappt: «Zehn Schweizer Franken», tönt es aus dem Telefon. «Die neuen Geldscheine sind für mich schwierig auseinanderzuhalten, weil sie fast gleich gross sind», sagt die 61-Jährige. Während geübte Sehbehinderte die Noten anhand von feinen tastbaren Strichen an den Rändern erkennen, fällt dies Menschen, die sich noch vor kurzem auf ihre Augen verlassen konnten, schwerer. «Bis anhin hatte ich meistens einen Sack voll Fünfliber bei mir, weil diese sich gut von anderen Münzen unterscheiden lassen», lacht Haldemann, «man wird erfinderisch.»



Das Smartphone ist für viele Blinde und sehbehinderte Menschen heute ein unerlässliches Hilfsmittel.

Bild Fotolia

Fruchtiger Name

Um den Umgang mit ihrem Smartphone zu üben, hat die Frau aus dem sank-gallischen Gommiswald Anfang November 2018 an einem zweitägigen Workshop in Uznach teilgenommen. Der Verein Apfelschule bietet regelmässig Kurse in der ganzen Schweiz an. Für blinde und sehbehinderte Menschen sind digitale Geräte eine grosse Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Doch die optimale Anwendung will gelernt sein. Viele ältere Menschen sind mit dem Smartphone noch wenig vertraut. Jüngere dagegen müssen die Bedienung mit der Stimme üben. Den fruchtigen Namen hat sich die Organisation gegeben, weil Geräte der Marke Apple für Sehbehinderte einst am besten geeignet waren. Das Betriebssystem des iPhone enthielt als erstes integrierte Bedienungshilfen wie etwa die sprechende Assistentin Siri sowie die Funktion VoiceOver, die Texte laut vorliest. Zudem gibt es verschiedene spezielle Apps, die heruntergeladen werden können. Finanziell ist der Verein aber nicht vom Apple-Konzern abhängig, sondern wird vom Schweizerischen Blinden- und Sehbehin-

detenverband (SBV) unterstützt.

Übung und Kniffe

«Das Smartphone erweitert meine Bewegungsfreiheit erheblich», sagt Geschäftsführer Sandro Lüthi. Der 41-Jährige ist seit zehn Jahren selbst von einer fortschreitenden degenerativen Augenkrankheit betroffen, hat aber noch einen Sehrest. Er hat sein Smartphone so eingerichtet, dass die Schrift weiss auf schwarzem Hintergrund erscheint – so kann er es vorderhand noch optisch bedienen. Lüthi ist mit digitalen Technologien aufgewachsen, kann sich aber dennoch gut in andere Generationen einfühlen. «Wenn schon sehbehindert sein, dann ist heute die beste Zeit dafür», stellt er klar.

Siri als Assistentin

Dass Cécile Haldemann vollständig blind ist, merkt man kaum. In den vertrauten Räumen bewegt sie sich auch ohne Stock sicher und stösst kaum an. Beim Sprechen schaut sie dem Gegenüber direkt in die Augen. Doch im Alltag ist die aktive, lebenslustige Frau stark auf die Unterstützung ihres

Ehemanns und des grossen Bekanntenkreises angewiesen. Bis vor kurzem hat sie sich noch mit ihrem alten Tasten-Handy durchgeschlagen. Doch das wurde immer schwieriger. «Nachrichten lesen und schreiben konnte ich nicht mehr.» Erst vor einer Woche hat sie sich deshalb ein Smartphone zuge-

«Das Smartphone erweitert meine Bewegungsfreiheit erheblich. Wenn schon sehbehindert sein, dann ist heute die beste Zeit dafür.»

Sandro Lüthi
Geschäftsführer der Apfelschule

legt. Die Spracherkennungssoftware Siri ist zu ihrer treuen Assistentin geworden. «Bitte ruf Werner an», sagt Haldemann, oder «Schreib Helen ein WhatsApp.» Siri gehorcht brav und setzt die gesprochenen Worte in Schrift um. Sie kennt auch sämtliche Emojis besser als viele Sehende und beschreibt sie: «Grinsendes Ge-

sicht mit zusammengekniffenen Augen, Pizzastück, Flagge von Togo». Zudem hat Siri den Zeitplan im Griff: Sie trägt Termine in der Agenda ein oder antwortet auf die Frage: «Was für Termine habe ich heute?»

Mobil und informiert

Zeit für eine Pause, in der sich die Kursteilnehmer regen über ihre Erfahrungen austauschen. Nach einem Kaffee steht die Bedienung der SBB-App auf dem Programm. Kursleiter Jörg Schilling erklärt, wie man Abfahrts- und Zielort über Sprachbefehle eingibt und die Verbindung abbrucht. Zudem empfiehlt er, die geplante Reise stets zu speichern. «So kündigt euch die App an, wann ihr aussteigen müsst. Das ist praktisch, wenn ihr nicht mehr sicher seid, welche Haltestelle als nächste kommt.» Ein weiteres Thema des Kurses sind Medien: Auf Play-SRF können auch Blinde problemlos Radio und Fernsehen hören. Und auf der App E-Kiosk stehen ihnen für rund 100 Franken im Jahr die meisten Schweizer Zeitungen zur Verfügung. Damit Sehbehinderte auch gewöhnliche Webseiten und Apps nutzen

können, sollten sie barrierefrei gestaltet sein. Bei den meisten offiziellen Angeboten wie etwa der SBB-Fahrplanabfrage sei dies heute gewährleistet, sagt Sandro Lüthi.

Unentbehrlicher Begleiter

Auch Ernst Horat ist sehr froh um all die digitalen Hilfen, die ihm zur Verfügung stehen. Denn das Lesen längerer Texte ist für den 78-Jährigen sehr anstrengend geworden. «Der Blick ist verschleiert, wie wenn jemand die Vorhänge gezogen hätte», erklärt der vitale Rentner aus Richterswil, der vor weniger als einem Jahr noch mit dem Auto unterwegs war. Nun kann er sich in der Öffentlichkeit noch knapp mit den Augen orientieren, doch Bücher und Zeitungen lässt er sich vom Screenreader vorlesen. Ein iPhone besitzt er schon länger. «Früher habe ich Siri mehr als Spielerei und Zeitverschwendung angeschaut», sagt Ernst Horat. «Heute ist die digitale Assistentin für mich zur unentbehrlichen Begleiterin im Alltag geworden.»

Andrea Söldi ist freie Journalistin, der vorliegende Text ist zuerst im Newsletter der Travail.Suisse erschienen.

Diverse Hilfsmittel für Sehbehinderte

Man wird nicht gänzlich allein gelassen mit der Technik

Der Verein Apfelschule geht auf das Engagement des heutigen Ehrenpräsidenten Urs Kaiser zurück. Der blinde Solothurner hatte vor rund sieben Jahren begonnen, Blinde und Sehbehinderte im Umgang mit ihrem Smartphone zu unterstützen. Wegen zunehmender Nachfrage wurde 2016 ein offizieller Verein gegründet mit je einer professionellen Geschäftsstelle in der Deutschschweiz und in der Romandie. Die Apfelschule bietet an diversen Standorten Basis-, Aufbau- und Themenkurse an. Neben Kommunikation und Organisationshilfen werden Aspekte wie Mediennutzung und Navigati-

on behandelt. Schulungen und Beratungen für die Bedienung technischer Geräte bietet zudem die Firma Tools4theBlind an, die 2007 von Stefan Hofmann gegründet wurde. In seinem Verkaufslokal sind zahlreiche Hilfsmittel für Arbeit, Alltagsgestaltung und Unterhaltung erhältlich. Das Team bietet zudem Unterstützung beim Einrichten des Arbeitsplatzes an. Auch der Schweizerische Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV) bietet auf seiner Homepage verschiedene Dienstleistungen an, z.B. Hinweise auf Apps, eine virtuelle Plattform oder ein interaktives Hörmedium. as

Die Anzahl der HIV-Fälle sinkt schweizweit

FREIBURG Im Dezember erinnerte die Freiburger Fachstelle für sexuelle Gesundheit (FFSG) in einer öffentlichen Mitteilung daran, wie wichtig HIV-Tests sind. Die Zahlen der Aids-Hilfe Schweiz würden laut FFSG die Wirksamkeit der Präventionspolitik bestätigen, die unter anderem auf regelmässiges Testen ausgerichtet ist. 2017 wurden in der Schweiz 16% weniger HIV-Fälle gemeldet als im Vorjahr, dagegen ist die Zahl der Tests um 11% gestiegen. Dies sei erfreulich, denn die Tests trügen dazu bei, die Ausbreitung von HIV zu bremsen. Die FFSG hat laut ihrer Mitteilung 2016 und 2017 jeweils 414 respektive 501 Schnelltests durchgeführt. Für den Espace Mittelland, zu dem die Kantone Freiburg, Bern, Solothurn, Neuenburg und Jura gehören, lag die Häufigkeit von HIV-Erkrankungen bei 3,9 Fällen pro 100 000 Einwohner; also tiefer als der schweizweite Wert von 5,2 Fällen. Insgesamt wurden 2017 für den Espace Mittelland 67 neue HIV-Arztmeldungen registriert. Dabei handelte es sich um 25 Fälle mit heterosexuellem Ansteckungsweg, 22 mit MSM-Ansteckungsweg (sexuelle Kontakte zwischen Männern) und 20 mit anderem Ansteckungsweg (injizierender Drogenkonsum, Transfusion, Mutter-Kind-Übertragung). tr

Agenda

Wünnewil Die Mitte links - CSP lädt am Mittwoch, 9. Januar 2019, um 20.00 Uhr zum Dreikönigstreff im Gemeindefaal in Wünnewil ein. Zum Thema «Alter werden im Sensebezirk» referieren Corinne Zosso vom Gesundheitsnetz Sense und Manfred Raemy, Oberamtmann des Sensebezirks.

Bösingen Die KAB Bösingen lädt zusammen mit den KAB-Sektionen Wünnewil, Schmitzen und St. Ursen am Freitag, 11. Januar 2019, zum Jassturnier in der Aula des Schulhauses Bösingen ein. Standblattverkauf ab 19.00 Uhr, Beginn Jassturnier 19.30 Uhr.

Wünnewil Die KAB Wünnewil trifft sich für das Jassturnier in Bösingen vom 11. Januar um 19.00 Uhr beim Kirchenplatz Wünnewil oder um 19.15 Uhr direkt in der Aula der Primarschule Bösingen.

Alterswil Die KAB Alterswil lädt am Samstag, 19. Januar 2019, um 19.00 Uhr zur Generalversammlung im Restaurant Traubentreff ein.

St. Silvester Die KAB St. Silvester lädt am Freitag, 25. Januar 2019, um 19.30 Uhr zur Generalversammlung im Restaurant Chemi-Hütte ein.

St. Antoni Die KAB St. Antoni lädt am Sonntag, 27. Januar 2019, um 10.30 Uhr zur Generalversammlung im Restaurant Senslerhof ein.

In eigener Sache: Die Redaktion bittet alle Vereine und Sektionen um die Zusendung der Jahresprogramme 2019 bis Ende Januar. Für spätere Zusendungen kann die pünktliche Veröffentlichung nicht garantiert werden. Herzlichen Dank.

DER SOZIALE WEG

Beilage der christlich-sozialen Bewegung CSK-Deutschschweiz



Redaktion «Der Soziale Weg»
dersozialeweg@cskartell.ch

Thomas Reichmuth
Postfach 250
3186 Düringen



Eines der nützlichen Tools ist die Spracherkennungssoftware, welche wie ein persönlicher Assistent genutzt werden kann.

Bild Fotolia